



## Newsletter Nr. 1 (Juli 2007)

*Wir freuen uns alle Mitglieder, Gönner/-innen und interessierte Menschen über erste Neuigkeiten zu informieren. Unsere Gemeinschaft arbeitet seit mehr als einem Jahr am Aufbau einer ganzheitlichen Dorfgemeinschaft und es wurde schon sehr viel erreicht! Wir haben Arbeitsgruppen gebildet, die verschiedene Themen intensiv bearbeiten. Wie sind wir bei der Aufbauarbeit vorgegangen? Was haben wir bis jetzt gemacht? Was wurde schon erreicht?*

### Kommunikationsplattform

Wir haben eine eigene WIKI-Webseite eingerichtet als Kommunikationsplattform für die ganze Gemeinschaftsgruppe. Alle Informationen, Protokolle, Beschlüsse, Berichte, Literatur, Kontaktadressen, Kalender, Fotos und vieles mehr sind für alle transparent einsehbar. Jede(r) kann Informationen eintragen, abändern oder ergänzen. Alle Änderungen sind klar ersichtlich. Wichtige oder dringende Informationen werden ausserdem mit Rund-Mails verteilt.

### Gruppentreffen

Wir treffen uns als Gemeinschaftsgruppe einmal pro Monat ohne Kinder. Hier berichten die verschiedenen Arbeitsgruppen über ihre Arbeit und werden Entscheidungen über das weitere Vorgehen gefällt. Wir beginnen die Treffen jeweils mit einer Einstimmung und einer Befindlichkeitsrunde und gehen danach an die Arbeit: Informationsaustausch, Prozessarbeit, Konfliktlösungen, Entscheidungsgrundlagen, Beschlussfassung. Zwischendurch nehmen wir uns Zeit für Singen, Tanz und Spiel und Zwischenverpflegungen. Am Schluss gibt es wieder eine Befindlichkeitsrunde und einen Ausklang. Die Gruppentreffen sind für uns unentbehrlich und wichtig für die Gemeinschaftsentwicklung und den Aufbau.

### Plauschtreffen

Damit wir auch genügend Zeit haben uns gegenseitig gut kennen zu lernen, trifft sich die ganze Gruppe (mit allen Kindern) etwa alle 1 bis 2 Monate zu einem Plauschtreffen. Zum Beispiel ein Besuch eines Jurtdorfes, gemeinsame Wanderungen, Schlitteln, Besuch einer ökologischen Wohngemeinschaft oder Treffen in einem Skulpturenpark. Lustvolle Zeit für Spiele, Picknick, Gespräche und Austausch. Diese Treffen sind wichtig für den Gruppenbildungsprozess.

### Ferien

Im Sommer 2006 waren wir in der Nähe von Mogelsberg am Necker gemeinsam zelten. Am Anfang konnten wir noch im Fluss baden aber danach hatten wir viel Regen. Wir mussten Holz suchen und am Feuer trocknen, damit wir überhaupt kochen konnten. Wir hatten viele gemeinsame Erlebnisse beim Spielen, Kochen, Milch holen, Wandern, Abwaschen, Musizieren am Feuer, Baden und Diskutieren. So konnten wir uns im Alltag besser kennen lernen. Hier kamen wir auf die Idee, nicht nur eine eigene Gemeinschaft zu beginnen, sondern ein Ökodorf zu gründen und geeignete Gemeinden für unsere Projektumsetzung zu finden.

### Fragenkatalog

Mit einem Fragenkatalog zu verschiedenen Themen des Gemeinschaftslebens und einem Bewertungssystem haben wir zuerst versucht zu erfassen, was für jede(n) wichtig ist. Welche Landschaft wird gewünscht, welche Landansprüche, welche Wohnformen, welche Region, Fragen zu Themen wie Kommunikation, Ökologie, Gemeinschaft, Soziales, Kultur, Dienstleistungen, Arbeit, Verkehr, Projektideen und vieles mehr. Durch ein Bewertungssystem konnten die einzelnen Themen gewichtet und besser beurteilt werden. Der Fragenkatalog wurde ausgewertet und die Ergebnisse waren und sind für uns wichtig als Grundlage für unser gemeinsames Konzept.

### Visionsarbeit

Am Anfang haben wir unsere Visionen ausgetauscht, wie und wo wir in Zukunft leben möchten. Jede(r) hat sich Gedanken gemacht und versucht diese zusammenzufassen. An Gruppentreffen werden diese Visionen immer wieder ausgetauscht. So können wir uns und unserer Vision Nahe bleiben.

### Konzept

Eine Arbeitsgruppe hat die vielen Informationen der Gemeinschaftsmitglieder in einem Konzept zusammengefasst und eine ausführliche Projektpräsentation mit folgendem Inhalt erstellt: Einleitung, Vision, Ausgangslage, Organisation, Ziele, Nutzen, Öffentlichkeitsarbeit, Umsetzung, Projektkoordination, Zeitplan, Kosten, Finanzplan, Förderungswürdigkeit, Projektgruppe und Literatur. Der Entwurf wurde mit der ganzen Gruppe besprochen und so lange überarbeitet, bis sich alle damit identifizieren konnten. Diese Projektpräsentation ist ein wichtiges Grundlagendokument für den Kontakt mit Partnern, Gemeinden, Kantonen und anderen Institutionen.



### Gemeinden/Kantone Kontaktieren

Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe einen geeigneten Ort für unser Ökodorf zu finden. Dabei ist es uns wichtig eine Gemeinde zu finden, die unsere Projektidee von Anfang an mit Wohlwollen aufnimmt. Wir hatten erfolgreiche Kontakte zu verschiedenen kantonalen Ämtern (Raumentwicklung, Wirtschaft, Wirtschaftsförderung oder Tourismus) der Kantone LU, BL und GR. Unser Konzept wurde von den Behörden positiv begrüsst. Unsere Anliegen und Visionen sind offensichtlich zeitgemäss. Wir haben inzwischen verschiedene Gespräche mit 2 interessierten Partnergemeinden in den Kantonen LU und BL geführt. Mit der Gemeinde im Kanton LU haben wir bereits einen gemeinsamen Workshop durchgeführt. Wenn alles nach Plan verläuft, können wir 2008 mit dem Bau/Umbau beginnen. Parallel dazu werden wir noch weitere Gemeinden in Kanton Graubünden auskundschaften.

### Finanzplan

Damit wir unsere finanziellen Möglichkeiten kennen lernen, haben alle Gemeinschaftsmitglieder ihre Vermögenswerte, Pensionskassenguthaben und gewünschte, resp. maximal mögliche Mietzinsen bekanntgegeben. Diese Daten waren Grundlage für die Erstellung eines Finanzplanes. Das Finanzmodell sieht vor, dass jede erwachsene Person einen Genossenschaftsanteil von Fr. 50'000.- erwirbt. Dieses Grundkapital wird für Infrastruktur und Gemeinschaftsgebäude verwendet. Die Wohnräume werden individuell je nach gewünschter Wohnfläche gemietet. Die Miete ist eine reine Kostenmiete, basierend auf Zinskosten, Amortisation, Unterhalt, Verwaltungskosten und einen Beitrag für einen Ausgleichsfonds. Nach unserem Modell werden pro erwachsene Person ca. 15 m<sup>2</sup> Gemeinschaftsräume und 50 m<sup>2</sup> Wohnfläche zu einer Miete von ca. Fr. 750.- pro Monat zu Verfügung stehen.

### Genossenschaft

Eine Arbeitsgruppe hat zuerst die möglichen Organisationsformen evaluiert. Wir kamen zum Schluss, dass die Genossenschaftsform für uns am besten geeignet ist. Alle Bewohner/-innen des Dorfes werden Genossenschaftsmitglieder, kaufen sich Anteilscheine und werden damit Miteigentümer des Dorfes. Die Bewohner/-innen bezahlen Miete für die Benützung von Wohnräumen, Gebäuden und Boden.

Eine Arbeitsgruppe hat daraufhin die Statuten für die Genossenschaft entwickelt und der Gruppe zur Vernehmlassung vorgelegt. Die Statuten werden zurzeit von dem Rechtsdienst des Schweizerischen Verbands für Wohnungswesen geprüft. So können wir die Genossenschaft sofort gründen, sobald wir den Ort gefunden haben und Land und Immobilien kaufen werden.

### Trägerverein

Damit wir Menschen erreichen, die an unserem Projekt interessiert sind und fortlaufend informiert werden möchten, haben wir einen Trägerverein gegründet. Auch für Menschen, die zu einem späteren Zeitpunkt Teil unserer Gemeinschaft werden wollen, oder Menschen, welche uns ideell, mit Fachkenntnissen, Finanzmitteln oder tatkräftiger Mitarbeit unterstützen wollen. Eine Arbeitsgruppe hat die Vereinsstatuten entworfen und die Vereinsgründung vorbereitet.

### Networking

Die Arbeitsgruppe Networking betreut und informiert Mitglieder und GönnerInnen des Trägervereins, knüpft Kontakt zu möglichen Partnerinstitutionen und -organisationen und zu den Medien. Auch eine Homepage und der Newsletter werden von dieser Arbeitsgruppe erstellt und betreut.

### Entscheidungsstrukturen

Schon in einer frühen Phase hat sich eine Arbeitsgruppe Gedanken gemacht, wie wir Entscheidungen treffen wollen. Nach einigen Gruppentreffen und Anpassungen konnten wir im November 2006 eine Methode verabschieden, die sich bis heute gut bewährt hat. Die Methode strebt grundsätzlich einen Konsens an. Wenn eine Person gegen eine Entscheidung ist, soll sie bei der Erarbeitung einer neuen, konstruktiven Lösung mitwirken. Es besteht immer die Möglichkeit einen Mediator hinzuzuziehen. Wenn kein Konsens möglich ist, gilt Konsens minus 5%; d. h. mindestens 95% aller anwesenden aktiven Projektmitglieder muss für einen Entscheid sein. Eine Person, welche bei einem Konsens-minus-5%-Entscheid dagegen war, wird von anderen Gruppenmitgliedern in ihrem Verarbeitungsprozess nah begleitet und unterstützt. Bis heute haben wir immer 100%-Konsensentscheidungen treffen können.

### Sozialstruktur und Organisation

Eine Arbeitsgruppe hat bereits viele verschiedene Aufgaben in Angriff genommen und zum Teil schon abgeschlossen: Erarbeitung und Optimierung der Entscheidungsfindung, Erarbeitung von Austausch- und Konfliktlösungsmodellen, Gestaltung und Optimierung der Gruppensitzungen, Erarbeitung einer Methode zur Aufnahme von neuen Projektmitglieder, Gedanken zu Strukturen und Kommunikation, Vorbereitung und Gestaltung von internen Workshops zu verschiedenen Themen des Gemeinschaftslebens, Überlegungen zur Gestaltung von Gruppenprozessen und Entwurf der Funktionsbeschreibung für den Beirat. Zurzeit werden ausserdem verschiedene Strukturen und Organisationsformen für unsere Gemeinschaft evaluiert und ausgearbeitet.



### Common Grounds / Gemeinsame Basis

In einem Brainstorming wurden Ideen und Themen für unsere gemeinsame Basis gesammelt und von einer Arbeitsgruppe weiter bearbeitet. Zurzeit besteht ein erster Entwurf mit einer Sammlung von Grundsätzen, wie wir mit anderen, mit der Natur und uns selbst umgehen möchten. Aspekte wie aktive Teilnahme, Gewaltfreiheit, Integrität, Kommunikation, Konfliktlösung, innere Reflektion, Ressourcen, Solidarität, Toleranz, Verantwortung, Verbindlichkeit, Wachstum und Zusammenarbeit werden hier festgehalten. Diese Grundsätze sehen wir nicht als starre Regeln an, sondern als Werte und Umgangsformen, welche wir anstreben.

### Raumplanung

Eine Arbeitsgruppe hat mit einer Umfrage unter den Gemeinschaftsmitglieder viele Informationen ermittelt in Bezug auf gewünschte Wohnsituationen, Anzahl, Grösse und Lage der Wohnräume sowie Fragen in Zusammenhang mit den Gemeinschaftsräumen, Vorstellungen für Betriebe und Gewerbe und Ideen zur Umgebungsgestaltung. Ausserdem wurden jetzt schon viele Informationen gesammelt und evaluiert, die wir für den Bau (oder Umbau) von ökologischen und energieoptimierten Bauten benötigen.

### Weitere Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppe Schule setzt sich mit alternativen non-direktiven Schulsystemen (nach Maria Montessori, Rebeca Wild und andere) auseinander.

Weitere Arbeitsgruppen befassen sich mit Kultur, mit Finanzen und Wirtschaft, mit dem Bau und mit unseren Ferien.